

Luise Lammert und ihre Forschungsreise nach Australien 1928/29

Cornelia Lüdecke (1) and Michael Börngen (2)

(1) Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Hamburg, Hamburg
(c.luedecke@lrz.uni-muenchen.de), (2) Leipzig (michael-boerngen@t-online.de)

Luise (Charlotte) Lammert wurde am 21. September 1887 in Leipzig als Tochter eines Gymnasialprofessors geboren. Ergänzend zur Schulbildung belegte sie Kurse des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Nachdem sie Ostern 1910 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte sie Mathematik, Physik und Chemie in Leipzig und München. Noch während ihres Studiums, 1916, trat Lammert in das – heute nicht mehr bestehende – Geophysikalische Institut der Universität Leipzig ein. Im April 1919 bewarb sie sich mit der Abhandlung „Der mittlere Zustand der Atmosphäre bei Südföhn“ um die philosophische Doktorwürde; die beiden Gutachter beantragten die Bestnote. Damit zählte Lammert weltweit zu den ersten akademisch ausgebildeten Meteorologinnen. Sie wirkte bis 1935 als Assistentin am einstigen Geophysikalischen Institut und trug mit zur internationalen Bedeutung dieser Lehr- und Forschungseinrichtung bei. Danach arbeitete sie bis 1939 als Leiterin der Kurortklimakreisstelle Nordschwarzwald in Baden-Baden und anschließend im Reichsamt für Wetterdienst in Berlin. Diese Tätigkeit währte jedoch nur kurz; infolge einer Erkrankung zog sie 1940 nach Chemnitz, wo sie am 7. Juni 1946 verstarb. Höhepunkt von Lammerts wissenschaftlicher Laufbahn war zweifellos ihre von März 1928 bis Juni 1929 währende Forschungsreise nach Australien. Zu deren Durchführung wurde ihr von der International Federation of University Women ein Stipendium verliehen. Diese (2015 in Graduate Women International umbenannte) Organisation war vor genau 100 Jahren (1919) von der ersten Professorin an einer englischen Universität Caroline Spurgeon (1869–1942) und Kolleginnen gegründet worden mit dem Ziel, die Bildung von Frauen zu fördern. Das Stipendium war dank einer großzügigen Spende der australischen Zoologin Georgina Sweet (1875–1946) ermöglicht worden. Lammert setzte sich unter 32 Bewerberinnen durch. Sie hatte sich die Aufgabe gestellt, die Bjerknes'sche Frontentheorie auf australische Verhältnisse anzuwenden, was wegen der andersartigen Land-See-Verteilung auf der Südhalbkugel eine anspruchsvolle Aufgabe darstellte. Außerdem wollte sie auf den Seereisen, in verschiedenen Landesteilen Australiens sowie in Ostindien Strahlungsmessungen ausführen. Einzelheiten über ihren Australienaufenthalt, so zu den von ihr besuchten Orten und Institutionen oder zu Wissenschaftlern und anderen Personen, denen sie begegnete, sind fast nur aus der australischen Presse zu erfahren, die die Forschungsreise von Luise Lammert mit großem Interesse verfolgte. Nach Europa zurückgekehrt hielt Lammert Lichtbildervorträge über ihre Australienreise auf der fünften Konferenz der Internationalen Föderation der Universitätsfrauen in Genf sowie vor der renommierten Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig. Die wissenschaftlichen Ergebnisse ihrer Expedition dokumentierte sie jedoch erst relativ spät in lediglich zwei kleineren Publikationen „Strahlungsmessungen und Frontologische Untersuchungen in Australien“ (1931) sowie „Frontologische Untersuchungen in Australien“ (1932). Vermutlich waren ihre Kräfte durch den Auftrag, das Sach- und Namensregister zu den Bänden 26–45 (1909–1928) der „Meteorologischen Zeitschrift“ anzufertigen (304 S. Leipzig 1930), gebunden.

Seit 2012 erinnert der Lammertweg im Leipziger Ortsteil Lausen-Grünau an eine der ersten deutschen Meteorologinnen.